

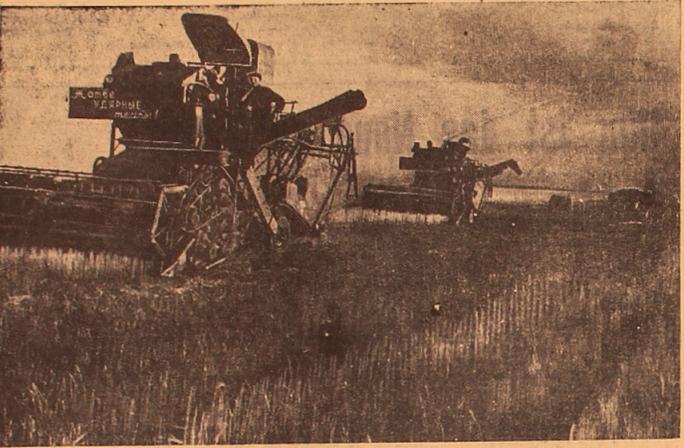
Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Dienstag, 29. Juli 1969
4. Jahrgang Nr. 150 (924)

Preis
2 Kopeken

In unserer Republik



In der dritten Abteilung des Sowchos „Karl Marx“, Rayon Kirowski, Gebiet Taldy-Kurgan, sind die Erntearbeiten im vollen Gang.
Die Kombines sind auch bei Nacht im Einsatz. (Bild links). Der Brigadier Iwan Chan prüft die Qualität des Getreides (Bild oben).

Foto: N. Gerassimow

Erntennachrichten

Sempalatinsk

Ein hundert Pod schwerer Hektartraktor ist auf den Feldern des Kolchos „Krasny partizan“, Rayon Makatschinsk, herangereift. Man hat mit der Zweifelhaseinbringung des Weizens begonnen. Viele Kombieführer überbieten das Soll. Fjodor Terjukow, Anatoli Pitschuhin und Michail Fedikow mähen täglich je 40–45 Hektar. Immer mehr Wirtschaften schließen sich den Erntearbeiten an. Auch die Mechanisatoren der Sowchos „Kasachstan“, „Jeginssuski“, „Scharbulakski“, „Makanitschinski“ haben vom ersten Tage an ein hohes Arbeitstempo eingeschlagen.

Dshambul

Der Kolchos „Pobeda“ ist im Gebiet durch seine hohe Ackerbaukultur bekannt. Die Wirtschaft hat mit der Ernteeinbringung begonnen, die genau nach dem Arbeitsplan verläuft. Es wird die Schwadeneinheit, der Gruppeneinsatz der Kombines und die technische Betreuung direkt auf dem Feld angewandt.
Die Mechanisatoren wenden zum Zusammenschleppen des Strohs von den gemähten Feldern Drahtschlepper an. Das Weizenstroh wird gesichert und das Gerstenstroh gepreßt. Die vierte Brigade, die die Gerstenerte abgelesen hat, hat mit dem Strohpressen und der Bodenbearbeitung für die nächste Ernte begonnen. Es wurden die ersten Hunderte Hektare gepflügt. Zwischen der Ernteeinbringung und dem Pflügen wird kein Zeitabstand zugelassen. Dem Beispiel des Sowchos „Pobeda“ sind andere Wirtschaften des Rayons gefolgt.

Taldy-Kurgan

Die Landwirte des Sowchos „Now mir“ haben im Rayon Karatalski als erste den Plan des Getreideverkaufs an den Staat erfüllt, obwohl hier erst ein Fünftel der Getreideflächen gemäht ist. Das Getreide wird von 26 Vollerntemaschinen eingebracht. Täglich werden auf die Tenen 100 und mehr Tonnen Getreide und Weizen gebracht. Die Landwirte der Wirtschaft wollen an den Staat 16000 Zentner Getreide über den Plan hinaus liefern. Hochproduktive arbeiten die Kombieführer Adam Amajew und Wassili Petrow, die 2–25 Tagesolls meistern.

Alma-Ata

Im Sowchos „Tschilikskij“ wurde mit dem Abbrechen der Tabakblätter begonnen. Den ungünstigen Witterungsverhältnissen wurde hier eine sorgfältige Pflanzenpflege entgegengestellt. Die Fläche des Pflanzens der Setzlinge mit Maschinen hat sich erweitert. Die Pflanzen wurden zweimal nachgedüngt und oft besprüht. Das ermöglichte, von jedem der 800 Hektar 9–9,5 Zentner Rohtabak zu ernten, was bedeutend mehr ist, als im Plan vorgesehen wurde.
Die Brigaden D. Jemirsaliyeva und A. Tochtachunow sind die ersten, die je gut 3000 Kilo Tabak eingebracht haben. Mit der Tabakernte haben auch die Sowchos „Majak“, „Avangard“, „Karaturski“ und andere begonnen.
(KasTAG)

Dem großen Getreidestrom entgegen

KUSTANAI. (KasTAG). In allen Rayons des großen Getreidegebiets begann nach dem Regen der Weizen Ähren zu treiben. Die Getreidebauern verstärken die Vorbereitung zur Ernteeinbringung und zur Getreideernte. Über 50 Sowchos haben die Überholung der Kombines schon vollendet. Zur Ernte sollen zusätzlich viel selbstfahrende Schwadeneinheiten eingesetzt werden, was es ermöglichen wird,

bedeutend schneller als im vorigen Jahr das Getreide in Schwaden zu legen. Ein Teil der Mähmaschinen mit großer Arbeitsbreite wird zur Ernte und kleinste Verluste, trockenere Korn, das fast keine zusätzliche Reinigung erfordert, — all dies deckt voll auf eine gewisse Vergrößerung der Kosten der Zweiphasenernte.
Immer mehr und mehr Mechanisatoren des Gebiets arbeiten an der getrennten Ernte. Zu ihnen zählen auch die aus den nördlichen Gebieten zu Hilfe gekommenen Mechanisatoren.

Mit großer Arbeitsbreite

Dshambul. (KasTAG). Auf den Feldern des Gebiets zeigten sich zum ersten Mal Mähmaschinen mit großer Arbeitsbreite. Der Mechanisator Iwan Oguzow aus dem Lenin Sowchos legt täglich bis 80 Hektar Halmfurche in Schwaden. Gut arbeiten die Mechanisatoren Bogdan Knaub und Adam Haberkorn. Bei der Aufnahme und dem Drusch der Schwaden überbieten Iwan Gulik und Anatoli Belikow um vieles die Arbeitsnormen. Der Direktor der Wirtschaft Iwan

Majakin sagte: „Hohe Geschwindigkeit in der Getreidemähe, Ertragszuwachs durch reines Ausdrischen und kleinste Verluste, trockenere Korn, das fast keine zusätzliche Reinigung erfordert, — all dies deckt voll auf eine gewisse Vergrößerung der Kosten der Zweiphasenernte.“
Immer mehr und mehr Mechanisatoren des Gebiets arbeiten an der getrennten Ernte. Zu ihnen zählen auch die aus den nördlichen Gebieten zu Hilfe gekommenen Mechanisatoren.

Zweites Leben der Kombines

In jeder Wirtschaft gibt es abgeschriebene selbstfahrende Kombines. Auch in der landwirtschaftlichen Gebietsversuchsanstalt. Man kann sie zum Heuaufliegen benutzen. Eine Gruppe von Mechanisatoren mit dem Oberingenieur N. Jamschikow an der Spitze nahm von den Kombines die Dreschmengen, Siebe und ähnliches weg, reparierte die Motoren und die Fahrgestelle. Die „Rentner-Kombines“, wie man sie hier spaßhafter nennt, haben sich bei der Heubeschaffung ausge-

zeichnet bewährt. Das Gerät zum Heuaufliegen schiebt die Heuschwaden zum Schrägdreschkasten, und der Förderer bringt es in den Sammelwagen. Die „Meister der Stallon“ entwickeln noch eine Neuerung — sie brachten an die Kombines mächtige Gebläse von „Fursshir“-Aggregaten an. Nun benötigt man keine Transporter: das Gebläse befördert das Heu direkt auf den Wagen, der vom Traktor „Belaru“ weggeführt wird.
(KasTAG)

Sowjetische Wirtschaft im ersten Halbjahr

MOSKAU. (TASS). Die sowjetische Industrieproduktion hat sich im ersten Halbjahr dieses Jahres gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 6,9 Prozent erhöht. Dies geht aus einer Mitteilung des Zentralen Amtes für Statistik hervor. Darin wird festgestellt, daß das Wachstumstempo im zweiten Vierteljahr um 7,8 Prozent gestiegen ist. Der Plan der Produktion der wichtigsten Erzeugnisse ist überboten worden.

In den ersten 6 Monaten wurden in der Sowjetunion 158 Millionen Tonnen Erdöl und rund 300 Millionen Tonnen Kohle gefördert, 54,4 Millionen Tonnen Stahl geschmolzen und 4 Milliarden Quadratmeter verschiedener Stoffe hergestellt. Die Arbeitsproduktivität in der Industrie wurde um 4,4 Prozent gesteigert.

In der Landwirtschaft wurde der Plan der Aussaat von Sommerkulturen und von Winterkulturen, die infolge schlechter Witterungsverhältnisse auf neue ausgesät werden mußten, erfüllt. In manchen Gebieten des Landes entstand in der Landwirtschaft im Winter und im Frühjahr durch Schneestürme und Fröste, durch Staubstürme und Wasserfluten erheblicher Schaden. Auf einer bedeutenden Fläche wurden die Saaten von Winterkulturen vernichtet, und es gab Fälle, bei denen Vieh einging. Es wurde eine große Arbeit zur Beseitigung der Folgen der ungünstigen Witterung geleistet. Die Aussaatflächen wurden gegenüber dem Vorjahr erweitert. In den 6 Monaten erhielt die Landwirtschaft 145 000 Traktoren, 71 000 Kraftwagen und 43 000 Getreidevollerntemaschinen.

Die Zahl der in der Volkswirtschaft der UdSSR beschäftigten Arbeiter und Angestellten betrug im Halbjahr durchschnittlich 86,3 Millionen. Der durchschnittliche Monatslohn stieg auf 114 Rubel.

In den ersten 6 Monaten wurden über 500 000 Wohnungen mit städtischen Mitteln und Mitteln der Arbeiterwohnbaugewerkschaften gebaut.

Das Volumen des Außenhandels der UdSSR im ersten Halbjahr hat sich um 8 Prozent erhöht und 9 Milliarden Rubel erreicht.

Zu neuen Arbeitsgroßtaten

Die Zentrale Statistische Verwaltung der UdSSR hat die Ergebnisse der Entwicklung der Volkswirtschaft der Sowjetunion im I. Halbjahr 1969 bekanntgegeben. Unsere Ökonomie entwickelt sich rhythmisch in hohem Tempo. Der Halbjahresplan für realisierte Industrieproduktion ist überboten. Der Zuwachs der Industrieerzeugnisse ist von 6 Prozent im I. auf 7,8 Prozent im II. Vierteljahr gestiegen. Am schnellsten vergrößerte sich die Produktion in den Industriezweigen, von denen in erster Linie die Beschleunigung des technischen Fortschritts abhängt, — im Maschinenbau, der Industrie für Gerätebau, für Elektrizitätswirtschaft und der chemischen Industrie. Die Bauarbeiter haben neue Kapazitäten für 11 Milliarden Rubel dem Betrieb übergeben.

Ungeachtet des ungünstigen Welters haben die Landschaften die Aussaat gut bestellt und sind bereits an die Erntearbeiten geschnitten. Eine große Hilfe erhielten sie aus der Stadt. Im ersten Halbjahr wurden 145 000 Traktoren, 71 000 Last- und Spezialkraftwagen, beinahe 52 000 Kombies für die Getreide-, Kartoffel- und Rübenernte zugestellt, 20 Millionen Tonnen Kunstdünger — 1,5 Millionen Tonnen mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres — lieferte die chemische Industrie.

Das Wachstum des Lebensstandards der Sowjetmenschen ist offensichtlich, den Bauarbeitern und in den

Unser Kommentar

Betrieben für Baumaterialien und Baustoffe wurde der Arbeitslohn ermehrt. Sowjetmenschen zogen mehr als eine halbe Million neue wohneingereichte Wohnungen ein. Die Dienstleistungen an die Bevölkerung sind um 17 Prozent gestiegen, darunter an die Dörfer um 25 Prozent.

Im Lande erweitert sich der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des Lenin-Jubiläums. Am Unionsjubiläumssubbotnik haben sich 115 Millionen Menschen beteiligt. In den Betrieben und auf den Bauten entfaltet sich die Massenbewegung der Aktivist der kommunistischen Arbeit für die Erfüllung des persönlichen Planhelfens durch jeden Arbeiter zum 100. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins — dem 22. April 1970.

Wie aus den Angaben der Zentralen Statistischen Verwaltung ersichtlich ist, kommen ein Teil Betriebe ihren Pflichten nicht nach. Die einen haben die Planziele in der Hebung der Arbeitsproduktivität nicht erreicht, andere hinken in der Realisierung ihrer Erzeugnisse nach oder erfüllen ihr Soll in der Akkumulation nicht. Aus den Angaben wissen wir, daß im I. Halbjahr die Brennstoffindustrie und die Industrie für Baustoffe und Baumaterialien etwas hinter der übrigen Industrie zurückgeblieben ist. Dabei wird in vielen Betrieben und Bauvorhaben Energie, Zement und Brennstoff vergeudet. Auch die Mitarbeiter des Transportwesens kommen ihren Pflichten nicht voll nach.

Ausschlaggebend für die weitere Entwicklung der Volkswirtschaft ist der wissenschaftlich-technische Fortschritt. In vielen Betrieben unseres Landes wie in den Moskauer Lichschow-Autowerken, im „Uralmasch“ u. a. vervollkommen die Betriebskollektive zielbewußt den Produktionsprozeß auf Grund von Komplexplänen der technischen Neuausrichtung und wissenschaftlichen Arbeitsorganisation. In vielen Betrieben wird gerade diese wichtige Sache vernachlässigt.

In jedem Betriebskollektiv, in den Sowchos und Kolchos sind die Ergebnisse des I. Halbjahres des 4. Jahres des Planhelfens zu besprechen, wobei die Arbeit des eigenen Betriebs zu analysieren ist. Geleitet von dem Motto „Den Fünfjahresplan vorfristig erfüllen“, prüfen die Werktätigen in Stadt und Land ihre sozialistischen Verpflichtungen, übernehmen neue und suchen Wege, um den Produktionsprozeß zu beschleunigen, erkunden neue innerbetriebliche Reserven.

Zu Gast bei den sowjetischen Seeleuten

HAVANNA. (TASS). „Bei dem Besuch des sowjetischen Kreuzerführers hat uns die moderne, fortschrittliche Technik der Kriegsschiffe der UdSSR und die außerordentlich hohe revolutionäre Ausbildung seiner Besatzung und Offiziere zutiefst beeindruckt. Die Besatzung des Kreuzers hat uns mit großer Liebe empfangen, und wir werden immer an dieses brüderliche Treffen denken.“ Diese Eintragung machten im Ehrengastebuch der Erste Sekretär des ZK der KP Kubas und Ministerpräsident der Revolutionären Regierung Kubas Fidel Castro Rus, der Präsident der Republik und Mitglied des Politbüros des ZK der KP Kubas Osvaldo Dorcos, die Mitglieder des Sekretariats des ZK der KP Kubas und Ministerpräsident der Revolutionären Regierung Kubas Fidel Castro Rus, der Präsident der Republik und Mitglied des Politbüros des ZK der KP Kubas Ramiro Valdes, die Mitglieder des Sekretariats des ZK der KP Kubas Blas Roca und Carlos Rafael Rodriguez, das Mitglied des ZK der KP Kubas Aldo Santamaria, Kommandierender der Revolutionären Kriegsschiffe. Die führenden Repräsentanten Kubas verbrachten zusammen mit Offizieren der Revolutionären Streitkräfte mehrere Stunden auf dem Flaggschiff des sowjetischen Flottenverbands, der sich in Havanna zu einem Freundschaftsbesuch aufhält.

Fidel Castro, Osvaldo Dorcos und andere kubanische Führer ließen sich mit der Besatzung des Kreuzers fotografieren. Sie wurden Ehrenmitglieder der Besatzung des Kreuzers.

Fidel Castro dankte für die Ehre, die ihm zuteil geworden ist, und sagte: „Uns alle haben die Macht der sowjetischen Kriegstechnik, die Disziplin, die Ausbildung und der revolutionäre Geist der Matrosen und Offiziere zutiefst beeindruckt. Es gibt nicht Worte genug, um die Freude und den Enthusiasmus auszudrücken, die unsere Bevölkerung im Zusammenhang mit dem Besuch des sowjetischen Schiffverbands in unserem Lande erfüllen. Unsere Häfen wurden bisher von Kriegsschiffen anderer Länder besucht, die aber nicht freundschaftlich waren. Sie brachten eine Gefahr für unsere Bevölkerung mit sich. Das waren Schiffe, die die eigennützigsten Interessen der Ausbeuter der kubanischen Werktätigen verteidigten, sich in die inneren Angelegenheiten des Landes einmischten, die Souveränität beeinträchtigten, die Ehre und die Würde der Nationen verunglimpften.“

Der Besuch des sowjetischen Schiffverbands ist ein Symbol der Freundschaft zwischen dem sowjetischen und dem kubanischen Volk. Das kubanische Volk hat den sowjetischen Seeleuten einen unvergesslichen Empfang bereitet, ihnen Liebe und Aufmerksamkeit entgegengebracht.

Die hohen kubanischen Gäste beauftragten das Schiff. Der Kommandierende des Flottenverbands, Konteradmiral S. Sokolan antwortete eingehend auf alle Fragen der kubanischen Führer.
Die hohen kubanischen Gäste beauftragten das Schiff. Der Kommandierende des Flottenverbands, Konteradmiral S. Sokolan antwortete eingehend auf alle Fragen der kubanischen Führer.

Brigade seine Pflichten mit voller Freude erfüllt. Der Brigadier selbst ist allgegenwärtig; bald sagt er einem etwas vor, bald bringt er dem anderen etwas bei, bald zeigt er, wie die verantwortliche Operation auszuführen ist. Aber er braucht immer seltener eingzugreifen. Als gute Monteure bewähren sich schon lange Pawel Potapow, Viktor Barsukow, Wladimir Andrejtschenko und überhaupt die meisten dieser Besatzungsmitglieder. „Sredasenergomontsch“.

In diesen Tagen arbeiten die Schlipper-Leute besonders angestrengt. Sie übernehmen erhöhte Verpflichtungen, deren Inhalt das Transparent über der Turbine lakonisch schildert: „Den zweiten Energieblock zum 30. September zur Inbetriebnahme bereitstellen.“
A. LANGE,
Sonderkorrespondent
der „Freundschaft“
Jermak,
Gebiet Pawlodar

Energiegigant am Irtysch: gestern, heute, morgen...

- ◆ Vorfristige Kapazitätsmeisterung
- ◆ Stabile Sollüberbietung in Energieerzeugung
- ◆ Zweiter Kraftblock vor dem Anlauf

Noch heute sind die Fieberhänge der Anlaufperiode des ersten Energieblocks bei den Bauarbeitern des Wärmekraftwerks von Jermak in frischer Erinnerung. Doch seitdem die Verbraucher den ersten Strom der neuen Energiequelle Kasachstans erhalten, sind nun schon sieben Monate verstrichen. Und das war durchaus keine Schamzeit für die Betriebsarbeiter. Sehr bald erfuhr sie, daß der Anlauf noch keine stabile Auslastung bedeutete.
Nach einem Monat begannen fast alle Aggregate wie auf Verabredung zu versagen. Wahrscheinlich machte sich der Umstand bemerkbar, daß die Ausrüstung des ersten Energieblocks vor vier Jahren hergestellt und schon vor der Montage zuzusagen etwas abgenutzt war. Besonders viel Kummer bereiteten den Energietechnikern die Bandförderer der Kohlenförderung. Die Gummibänder funktionierten

kaum eine Schicht, und da verbrannten sie einfach, weil sie ständig mit der glühenden Luft in Berührung kamen. Anfangs waren die Rationalisatoren des Kraftwerks bemüht, die Bandförderer von der Glut zu isolieren. Doch das konnte die Havarie nur hinausschieben, aber nicht vorbeugen.
Und eben in solcher Situation wurden die Energieteiker auf einmal auf die vorfristige Meisterung der Kapazität des ersten Blocks erpicht. Schon entstand dieses Vorhaben zur Unzeit. In Wirklichkeit forderte es die Einrichtung. Man beschloß, die Förderer überhaupt umzubauen und Schneckenpumpen zu montieren. Das Kraftwerk wurde zeitweilig stillgelegt. Die Rekonstruktion lief Tag und Nacht. Und schon Anfang Mai setzte der 180 Meter hohe — Abzugsmast wieder seine schwarze Rauchmütze

auf und seitdem nimmt er sie nicht mehr ab.
Im ersten Halbjahr hat das Jermakower Kraftwerk etwa 102 Millionen Kilowattstunden Energie erzeugt und übertrifft damit sein Soll um 17 Prozent. Hier wurde auch eine große Menge überplanmäßiger Wärme erreicht. Heute ist die Kapazität des ersten Energieblocks vollständig gemeistert, obwohl dazu gewöhnlich anderthalb Jahre benötigt werden. Dabei haben die Betriebsarbeiter die Selbstkosten der Elektroenergie bedeutend herabgesetzt.

Aber der erste Energieblock, obgleich er auch riesig ist, macht nur ein Achtel der künftigen Stromquelle am Irtysch aus. Wann seine nun schon gemästerte Kapazität 300 000 Kilowatt beträgt, so wird die Gesamtleistung des Wärmekraftwerks von Jermak, das 1972 fertiggestellt sein soll, 2,4 Millionen Kilowatt erreichen. Die Einsamkeit des ersten Blocks geht zu Ende. Vom Oktober des laufenden Jahres werden im Energiepark von Jermak schon zwei „Pferde“ laufen. Gegenwärtig

sind bei den Bauleuten wieder die bekannten Fieberhänge der Anlaufperiode eingetreten. Der Arbeitstag beginnt jetzt mit einer Kurzversammlung des Anlaufstabs, dem der Leiter des Bauvorhabens Michail Motlachow vorsteht und dem alle führenden Fachleute der Bauunternehmer angehören.
„Die Bauarbeiten am zweiten Energieblock sind im großen und ganzen abgeschlossen“, berichtete in der jüngsten Stabsabteilung der stellvertretende Leiter der Produktionsabteilung Taras Sidik. „Es wurden etwa 2 Millionen Rubel Investitionen gemeistert. Jetzt stehen noch Montagearbeiten für 1,5 Millionen Rubel bevor.“
Ja, bei den Montagearbeiten herrscht heute Hochbetrieb. Unter dem Gewölbe des 30 Meter hohen Kesselraums montieren die Mitglieder der Brigade von Gennadi Ryschkin die letzten Details der Kesselanlage. Bald werden sie mit der Schlußoperation beginnen — mit dem Säurenwaschen der Anlage. Der Waschprozeß wird fast einen Mo-

nat dauern, und dann wird der Kessel einbezogen sein. Er kann bis 950 Tonnen Hochdruckdampf pro Stunde liefern. Das genügt dem Generator, eine Kapazität von 300 000 Kilowatt zu entwickeln. Vorläufig ist der zweite Turbosatz montiert, der die zweite Turbinenstufe speist. Mit seiner Bekleidung ist die Brigade von Alexander Schlipper beschäftigt. Dieser Block ist schon der fünfte auf dem Konto dieses berühmten Kollektivs. Die vorigen vier liefern schon lange Energie in den Kraftwerken von Taschkent und Karaganda. Schlipper gelang es, eine nicht große, aber hochproduktive und mobile Brigade zu bilden, die ihren Leiter sofort folgt, sobald er einen neuen Arbeitsauftrag bekommen hat.
Alexander ist keiner von jenen Brigadiere, die die meiste Arbeit selber leisten. Für ihn ist die Historische, die Arbeit auf dem Montageplatz geschickt zu organisieren. Er kennt die Fähigkeiten jedes seiner 38 Untergeordneten und verteilt die Arbeit so, daß jedes Mitglied seiner

DER HERKULES BRICHT SICH BAHN

Der Rayon Dershawinski ist in der Getreideproduktion einer der größten des Gebiets. Seine Ackerfläche beträgt etwa 707.000 Hektar. Die wichtigste Getreidekultur ist hier der Sommerweizen. In 13 Jahren wurden jährlich im Durchschnitt 18.000.000 Pud Getreide produziert.

Die Sowchoses des Rayons besitzen 2.500 Traktoren, 2.440 Kombis, 1.560 Kraftwagen und viele andere landwirtschaftliche Techniken. Der Traktorenpark des Rayons leistet jährlich bis 2.000.000 Einheitshektare. Diese Leistung ist aber bedeutend niedriger, als im Besondere vorgesehen ist. In den Sowchosen herrscht empfindlicher Mangel an Mechanisatoren. Für die Zweischichtarbeit der Traktoren sind 2.500 Traktoristen nötig gegenüber den 1.330, die gegenwärtig tätig sind.

Unter diesen Bedingungen sind hochleistungsfähige Traktoren sehr gefragt. Der Rayon besitzt heute 394 Steppenherkules-K-700. Dieser Traktor ist schon in allen Sowchosen im Einsatz. In der Praxis zeigt, wird er nach 2-3 Jahren in der Getreideproduktion, besonders dort, wo es Kademmer gibt, der Haupttraktor sein. Die breite Einsatzmöglichkeit des Traktors erfordert die Technologie der Arbeitsprozesse, die technische Wartung grundsätzlich zu verbessern.

Anfänglich wurden die K-700 einzeln in alle Brigaden gegeben. Die Erfahrung hat bewiesen, daß die technische Betreuung und die Reparatur wie auch die hochproduktive Ausnutzung dieser Traktoren sehr erschwert. Im Jahre 1965 wurde im Sowchos namens Kostjowsch eine Sonderbrigade gegründet, die nur mit Traktoren K-700 ausgerüstet wurde. Als Leiter der Brigade wurde einer der erfahrensten Mechaniker angestellt. Diese Arbeitsorganisation senkte die Stillstände der Herkulese rasch. Die Brigade ackerte in einem Sommer 7.600 Hektar Schwarzbraun und hat sie auch doppelt bearbeitet.

Außerdem wurden in dieser Brigade noch 6.000 Hektar Herbst bestellt.

Das Experiment des Kostjowsch-Sowchos wurde in allen Wirtschaften des Rayons hoch eingeschätzt. In den letzten Jahren wurde im Sowchos namens Leninski Komsohl mit den Traktoren K-700 und 63 Prozent der Feldarbeiten verrichtet. Dieser Sowchos besitzt 60.660 Hektar Ackerland, das mit 179 Traktoren (darunter 54 K-700) bearbeitet wird. Von 26 Traktoren-Feldbaubrigaden bestehen 10 nur aus K-700. Das sind die sogenannten Sonderbrigaden, denen die Ackerfläche für je 1.000 Hektar auf jeden K-700 zugeteilt wird.

Außer mit dem Komplex der Feldarbeiten sind die K-700, besonders im späten Herbst, Winter und Frühling, stark mit Transportarbeiten belastet. Bei der Getreideantransportierung von den Kombis mit einem K-700 einfach nicht zu ersetzen. Die Brigade leitet gewöhnlich ein qualifizierter Mechaniker, der den Spezialisten der Wirtschaft unterordnet ist. Alle Produktionsfragen werden mit Hilfe des Dispatchers des Sowchos, mit dem die Brigade per Funktelefon verbunden ist, gelöst.

Wie die Praxis der Sowchoses zeigt, sind bei der technischen Wartung der Traktoren K-700 die Einrichtungsgruppen die effektivsten. So wird z. B. die technische Pflege Nr. 3 nur in der Reparaturwerkstatt unter der Kontrolle des Leiters der Wirtschaft und des Kontrollmechanikers durchgeführt. Die technischen Pflegen Nr. 1 und Nr. 2, die gegenüber der dritten einfacher sind, werden direkt auf dem Feld von den Einrichtern vollführt. Dazu besitzen sie spezielle Wanderaggregate „ATU“ (Aggregat der technischen Pflege).

Die Spezialisierung der Arbeiten bei der technischen Wartung der Traktoren K-700 hat die Stillstände der Herkulese merklich vermindert. Der Stillstand der Traktoren in Brigaden, die mit verschiedenen Traktoren ausgerüstet sind, beträgt 10,2 Prozent gegenüber 5 Prozent

in den Brigaden, die nur aus K-700 bestehen.

Hätte der Sowchos „Leninski Komsohl“ genug Traktoren K-700, so würde er nur 102 Traktoristen brauchen. Das wären um 180 Mann weniger, als wenn man den ganzen Arbeitsumfang mit Traktoren verschiedener Marken erfüllen müßte. In den Sonderbrigaden ist die Arbeitsleistung eines Einheitshektars um 44 Prozent höher als in den anderen gewöhnlichen Brigaden. Auch der Arbeitsaufwand für jeden Einheitshektar ist in den Sonderbrigaden um 42 Prozent niedriger und beträgt im Durchschnitt 0,81 Arbeiterhektare. Das ist für diejenigen Wirtschaften sehr wichtig, in denen es an Mechanisatoren mangelt.

In 19 Sowchosen des Rayons Dershawinski haben die Traktoren K-700 insgesamt 1964 — 0,2, 1965 — 2,6, 1966 — 6,3, 1967 — 17,8 und 1968 — 37 Prozent des ganzen Umfangs der Feldarbeiten geleistet. Wenn aber nur 9 Sowchoses, die mehr als die anderen K-700 haben, in Betracht genommen werden, so würden mit ihnen im vergangenen Jahr 90 Prozent aller Arbeiten im Rayon getan.

Der Arbeitsaufwand bei dem Einsatz der K-700 und DT-75 ist im ersten, wenn z. B. Schnee angehäuft wird, um 20 Prozent weniger, beim Säen um 22 Prozent und bei der Bearbeitung der Reibräume um 2-2,7fache geringer.

Es kommen noch Fälle vor, wo es nicht genügend Anhängergeräte für den K-700 gibt. In dieser Lage sprechen die Rationalisatoren ihr Wort. Sie stellen selbständig Mehrzweckpfluggeräte her, mit denen man auch die gewöhnlichen Anhängergeräte mit dem K-700 aggregieren kann. Sie suchen und finden Auswege, um den Herkules, der sich zusehends Bahn bricht, immer voll auszulasten.

D. SHURONITSCH,

Leiter der Rayonverwaltung für Landwirtschaft von Dershawinka

Gebiet Zellengrad

Die Frühjahrsbestellung war im vollen Gange, als in der Brigade ein ernstes Gespräch stattfand.

Der Vorsitzende des Brigadenrats Johann Geibel fragte den jungen Traktoristen: „Wie kann man ein Aggregat führen, ohne sich auch nur einmal umzuschauen? Die Hälfst du das getan, so hättest du gesehen, daß man auf dem überlegenen Boden unmöglich gleichzeitig säen und walzen kann.“

Diesmal war ja bei der Behandlung des Verstaßes nicht die Technologie der Arbeit die Hauptsache. Der Brigadier, dessen Berufspflicht es noch gestern war, solche Sachen ins Reine zu bringen, stand diesmal abseits. Die Brigadenräte im Kolchos „XXII. Parteilag“ sind eine wirksame Form der Arbeitsorganisation und Selbstverwaltung.

In vorigen Jahr hatte die Wirtschaft eine Ernte von 18 Zentner pro Hektar und über 2.000.000 Rubel Einkommen erzielt. Dazu haben nicht wenig die Räte der Brigaden und Abschnitte beigetragen. Im Kolchos sind es ihre drei.

Die Mitglieder der Räte sind im Kampf für hohe Ernteerträge vollberechtigte Partner des Brigadiers und Agronomens.

In den Produktionsfragen ist die Rolle der Brigadenräte sehr fühlbar, sagt der Chefagronom (er ist gleichzeitig auch Sekretär des Parteilags) des Kolchos Antoi Schlotthauer. „Man muß dabei aber

Formen der Selbstverwaltung

aufrechtig sein“, fügte er hinzu. „Mit den Produktionsfragen sind alle Spezialisten und Leiter beschäftigt. Der Wunsch ist aber, die Rätemitglieder mehr an die Erziehungsarbeit heranzuziehen.“

In den Brigaden arbeiten viele Jugendliche. Das Kollektiv des Kolchos hat nicht wenig rühmliche Arbeitstraditionen, die zur Erziehung der Jugend verwendet werden können.

Diesbezüglich ist der Sekretär der Komsohlorganisation Michael Schwarz vollständig mit Antoi Schlotthauer einverstanden. Das Komsohlaktiv steht den Brigadenräten auch immer hilfsbereit zur Seite.

Als der Entwurf des Kolchosstatuts im Kollektiv besprochen wurde, hatten die Jugendlichen den Veteran der Arbeit, einen der Gründer des Dorfes Peterfeld, Matwej Boger zur Versammlung eingeladen. Er berichtete über alle erschütternden Ereignisse, die er und seine Mitmenschen einmal erlebt hatten, erzählte von der Geschichte des Kolchos.

Matwej Boger lud dann seine Dorfbewohner in das Foyer des Klubs ein, wo eine Ausstellung eingerichtet war. Das Hauptausstel-

lungsstück, das die Vergangenheit des Dorfes zeigt, ist ein hölzerner Hackenpflug. Dem heutigen Tag, obwohl er einem heftigen aus Peterfeld breit bekannt ist, zeigen die Fotoausstellungen, die den Kraftwagenpark, Traktorenpark, die Kombine und viele andere komplizierte Landmaschinen zeigen. Das Dorf ist in den letzten 10-12 Jahren gänzlich umgebaut worden. Es hat wohlgeordnete Straßen und moderne Häuser. Auf den Dächern glitzert ein ganzer Wald von Fernsehantennen.

Die jungen Ackerbauern haben Gottfried Schwarz, den Vater des Sekretärs der Komsohlorganisation Michael Schwarz umringelt. Er ist Held der Sozialistischen Arbeit, Gottfried Schwarz sagte: „Unsere Wirtschaft ist groß und auf der ganzen Ackerfläche eine gute Ernte zu züchten ist keine einfache Sache. Mich freut besonders, daß unsere Jugend dies begriffen hat.“

Die Kolchosbauern unterstreichen bei der Besprechung des Entwurfs des Kolchosstatuts mit Befriedigung, daß sein Inhalt auf die weitere Demokratisierung des innerwirtschaftlichen Lebens gerichtet ist.

Stephan Lehmer und Peter Semljakow, zwei Vertreter der jüngeren

Generation, sind der Meinung, daß die Wahl des Kolchosvorstandes wie auch des Vorsitzenden auf drei Jahre und nicht auf länger am besten wäre. Das wäre genügend Zeit für einen Leiter, um seine Fähigkeiten zu zeigen. Es wäre richtig, im Statut zu unterstreichen, daß die hochproduktive Ausnutzung wie auch das behutsame Verhalten zur Technik als Pflicht betrachtet werden sollten. „In dieser Hinsicht“, meinte Michael Schwarz, der Komsohlsekretär, „müssen auch die Brigadenräte eine große Hilfe sein. Die Hauptrolle ist die Erziehung der Ackerbauern eines neuen Typs, die Heranziehung der Jugend an die Selbstverwaltung im Kolchosleben.“

Der Kolchos „XXII. Parteilag“ hat schon vieles erzielt. In der Wirtschaft kam eine erfreuliche Nachricht. Der Kolchos wurde im dritten Jahr des Planjahresfünftens einer der Sieger im Allunionswettbewerb und erhielt die Ehre, die Ehre des Ministerrats der UdSSR und des Zentralkomitees der Sowjetgewerkschaften. Das Kollektiv ist zu neuen Größten bereit.

M. REPKIN

Gebiet Nordkasachstan



Die Landwirte des Kolchos „XXII. Parteilag“, Rayon und Gebiet Dshambul, erfüllen als erste im Gebiet den Getreideanforderungen. Von großer Bedeutung war dabei die Arbeit des Kombiführers Gustav Ruppert, der ständig sein Tagessoll überbot.

Foto: J. Enns

JUNGE MEISTER

Der erste Abgang von jungen Spezialisten fand in der städtischen technischen Berufsschule Nr. 164 von Jermak statt. Über 200 Schmelzer, Dreher, Fräser sind in die Betriebe, auf die Baustellen, in die Sowchoses des Pawlodar Gebiets auf Arbeit gelahnen. Im vergangenen Jahr organisierte die Schule zum ersten Mal Kurse für Kinder von 32 Mädchen mit Erfolg absolviert wurden.

Im Ferrolegerwerkwerk ist man mit den Schmelzern Iwan Kaldas, Nikolai Kriwenko, Viktor Kareschny zuordnen. Ihnen allen wurde die 3. Lohnstufe verliehen. Die Jungen kennen die Elektroschmelzproduktion gut und haben sich vom ersten Tage an als sachkundige Spezialisten bewährt.

Mit einer Auszeichnung haben die Dreher Heinrich Schiller, Leonid Baum die Berufsschule absolviert. Ihnen wurden Gedenkurnen der Schule und des Gebietskomitees überreicht. Die Namen von acht der besten Schüler wurden in das Ehrenbuch der technischen Berufsschule eingetragen.

„Die Jungen haben auf den Prüfungen mit ausgezeichneten Kenntnissen aufgetrumpft“, erzählt der Direktor der Berufsschule Paul Wolf. „Wir übernahmen aufmerksam die Erfolge unserer Schüler, haben mit den Werken, Bauvorhaben ständige Verbindung.“

Jetzt bereitet man sich in der technischen Fachschule zur Aufnahme einer neuen Schülergruppe vor. Im neuen Lehrjahr werden hier 500 Personen zum ersten vortrefflichen Arbeit werden alle Bedingungen geschaffen. Die Werkstätten werden mit neuer Ausrüstung ergänzt, es wird Anschaffungsmaterial besorgt.

A. LAWRISTSCHEW

Gebiet Pawlodar

Mehr billiges Schweinefleisch

Die Schweinefarm des Sowchos „Nowotroizki“, Rayon Tschu, ist vorläufig nicht groß, aber sie hat schon die ersten Erfolge aufzuweisen. Die Wirtschaft liefert an den Staat jährlich 2.400 Zentner Fleisch, wie dies auch im Plan vorgesehen ist. Davon Schweinefleisch im Jahre 1966—1.164 Zentner, 1967—700, 1968—762 Zentner. Die Verpflichtung für dieses Jahr lautet 1.000 Zentner.

Für den Sowchos ist der Ribbenanbau die Hauptrichtung. Kommt in solchem Fall die Schweinezucht nicht zu kurz? Diese Frage stellt sich dem Sowchosdirektor Schalko Dudenbajew.

„Es ist ganz und gar nicht notwendig, daß die Schweinezucht in der Wirtschaft führend sein muß, gewiß darf die Farm nicht zu klein sein, denn kleine Farmen sind selten rentabel. Wir haben vorgesehen, zwei neue Schweinehälften mit der nötigen Mechanisierung zu bauen. Der eine für 350 Masttiere, der andere — für 100 Zuchtsäue.“

Anfangen von 1964 haben viele Wirtschaften des Gebiets (der Kallin-Kolchos, der Dshambul-Sowchos, der Kirow-Sowchos, Rayon Tschu, der Max-Gorki-Kolchos, Rayon Dshywalinski, u. a.) unter dem Vorwand der Spezialisierung ihrer Schweinefarmen liquidiert. Diejenigen Wirtschaften, die sich auf die Produktion von Schweinefleisch spezialisierten, sollten Maßnahmen ergreifen, die die Erzeugung von Schweinefleisch stark zusehen.

Bei Nutzung aller Möglichkeiten können die Wirtschaften des Gebiets schon in diesem Jahr 8.000 Tonnen Schweinefleisch produzieren und gute Vorbedingungen für das nächste Jahr schaffen.

Dazu ist vor allen Dingen notwendig, die Farmen mit sachkundigen Kadern zu komplettieren, die Verantwortung der Leiter der Wirtschaften zu erhöhen. Leider wird in dieser Richtung noch wenig getan. Nicht alle Wirtschaften, die ihre Farmen liquidieren haben, haben mit ihrer Wiederherstellung begonnen.

Vor zwei Monaten fand in Dshambul eine Beratung statt, die den Fragen der Schweinezucht gewidmet war. In diesem Jahr müssen werden bis jetzt noch nicht erfüllt.

A. WOTSCHEL, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Dshambul

Mit großem Elan

Der Lenin-Kolchos benötigt für die zukünftige Stallhaltung des Viehs 44.000 Zentner Rauhutter. Um die nötige Futtermenge aufzubringen, wurden in der Wirtschaft drei Heubuschungsbrigaden organisiert, die in der Futterbeschaffung von ersten Tagen an ein hohes Tempo eingeschlagen haben.

Alle bei der Heuernte Beschäftigten arbeiten mit großem Elan. Die Schöffere Nikolai Bachmut und die

Verlader Karl Seibel und Jakob Baler transportieren täglich 150 — 170 Zentner Heu zu den Farmen. Grigori Moros, Kostal Baurin und Grigori Gorely, die Heu mit Traktorenwagen transportieren, erfüllen ihr Soll zu 120 — 130 Prozent. Gut arbeiten auch die Schoberser Jewgeni Musitschenko und Eugen Schröder.

H. KELLERMANN

Gebiet Aktjubinsk

DAS ERSTE, was einem in Kokpekty in die Augen fällt, sind die Neubauten mit den Heuböden. Wenn man sich etwas aufmerksamer umschaut, so bemerkt man hier einen neuen Landort — neue Wohnhäuser oder auch den Heilanstaltkomplex. Im Zentrum sieht man die neuen Gebäude der Heubehaltung und des Rayonpartei-Komitees.

„Wir bauten natürlich auch früher, aber nicht viel und intensiv wie jetzt“, erklärte der Sekretär des Kokpektyer Rayonpartei-Komitees Tamara Solowjowa. „Alle Bauarbeiten werden vom Kollektiv der mechanisierten Wanderkolonne Nr. 3

Kokpekty im Bau

verrichtet. Etwa zehn Großbaubjekte sollen bis zum Lenin-Jubiläum ihrer Bestimmung übergeben werden.“

„Nennen Sie bitte einige Baubjekte“, wandte ich mich an den Sekretär des Partei-Komitees der Wanderkolonne Nr. 3 Kamil Schakirov.

„Unter allen Bauvorhaben ist die Wasserleitung für uns eines der Hauptbaubjekte. Noch in diesem Jahr werden 5.000 Meter, d. h. die erste Bauleiste der Wasserleitung in Betrieb genommen werden. Ihr wird

die Fertigstellung des Kulturpalastes, des Hotels, von Wohnhäusern usw. folgen“,

erzählte Genosse Schakirov. „Viele Baubjekte, darunter auch der Kulturpalast, wurden zu Jubiläumsbauten erklärt. Hier arbeitet die Komplexbrigade von Alexander Krennjow. Spitzenreiter sind in dieser Brigade die Maurer Taka Isajew, Viktor Drusin u. a. Sie überbieten ständig ihr Tagessoll.“

Alexander Krennjow und seine Brigade arbeitet gleichzeitig an

zwei Baubjekten, die nicht weit voneinander gelegen sind. Die Brigade geht von einem Objekt zum anderen über und fördert die nötige Arbeit.

„Auch die Brigade von Wladimir Pasmakow bleibt nicht zurück“, fügte der Baumeister Alexander Ickes hinzu. „Kokpekty ändert sein Antlitz. Zum Jubiläumsjahr bekommen die Werkstätten von Kokpekty neue Wohnhäuser, einen modernen Kulturpalast und andere öffentliche Gebäude.“

J. SCHLOSS, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Semipalatinsk

Traktorenbauer — den Landwirten

Die Traktorenbauer des Pawlodar Traktorenwerks und die Arbeiter des Werkzeugbetriebs helfen der Landwirtschaft mit Rat und Tat. Um die steigenden Bedürfnisse der Landwirtschaft zu befriedigen, haben die Belegschaften des Traktorenwerks und des Werkzeugbetriebs viel Mühe an den Tag gelegt. Allein im Juni wurden der Landwirtschaft zusätzlich Hunderte

Traktoren und eine große Menge Ersatzteile geliefert. Außerdem hat das Traktorenwerk 180 Traktoristen und Kombiführer und der Werkzeugbetrieb über 60 Traktoristen, Kombiführer und Meister anderer landwirtschaftlicher Berufe zu Hilfe geschickt.

I. BADER

Pawlodar

Kampf um jede Minute

Die Dämmerung läßt sich auf die Wiese nieder, aber das Aggregat von Viktor Weimer mäht immer noch. Viktor macht zwei zusätzliche Runden. Aber die Zeit des Stillstandes kommt doch. Man muß den

Traktor tanken, die Messer wechseln und erst dann auch selbst ausruhen.

Heute hat Viktor Weimer 55 Hektar anstatt 38 laut Plan abgemäht.

Viktor rechnet mit jeder Minute. Er versteht es auch, die Technik hochproduktiv auszunutzen. Gerade das ist der Grund seines Erfolges in der Heumähd.

J. GALEZ

Gebiet Koktshetaw

Herr der Weinrebe

Ein dichter, auf Spallern wachsende Weinbergwald liegt dort, hier arbeitet der Deputierte des Taldy-Kurganer Gebietssoziets Nikolaus Schlächter, den man oft „Sowjetdeutscher“ nennt.

Der alte Uiguren, dem ich begegne, sagte:

„Geh, nur so 600 Meter den Weg entlang geradehin. Dort wirst du ihn schon sehen.“

Die Sonne war die gesamte ihr zugängliche Wut ihrer Quanten auf die Erde, Wahrscheinlich war es hier nicht weniger als plus 40 Grad. In den Planzenparzellen ist die Hitze gar nicht auszuhalten. Kein Schatten, kein Windhauch. Diese Plantage hat Nikolaus Schlächter selber vor 6 Jahren angelegt. Auf einem öden Platz, wo schon Ende Mai sogar der unersorbbarste Wermut ausbrannt. Im vergangenen Jahr ergab die reife Boden der Arbeitsgruppe Schlächter 235 Zentner Weintrauben je Hektar. Einen solchen Ertrag hatte man im Pawlow-Rayon noch nie verzeichnet. Wenn man sich hier mit Rebenaubau von jeher beschäftigt und jeder Einwohner sich als angestammter Winzer betrachtet, Schlächter ist kein angestammter. Er arbeitet erst 8 Jahre im Obst- und Beerensowchos. Das ist etwas wenig im Vergleich zu solchen Altleistern wie Shabinur Ibragimow, Wassili Djakow, Nikolai Semjonow, deren Dienstalter im Altai niedrigeren, kam Johann Schlächter in die uigurische Siedlung Gas-Karassy im Kreis Dsharkontski. Auch die Uiguren interessieren es, wer ihr neuer Nachbar ist. Pole, Russe oder Deutsche. Bloß der Name Iwan war leichter auszusprechen als Johann. So wurden seine Söhne „Iwanowitsch“.

Der Krieg endete für Nikolaus Schlächter in Belgord, mit einem verkrüppelten Bein, dem Orden des Vaterländischen Krieges und einer dichten Reihe Medaillen auf der Brust. Er fuhr nach Hause, aber da stellte es sich heraus, daß er keins mehr hatte... So etwas geschah manchmal mit den Soldaten. Er arbeitete bis zum Ende des Großen Vaterländischen Krieges in

einem Rüstungsbetrieb und dann kehrte er ins Dorf zurück. Es gibt Menschen, die als Landwirte geboren sind.

Schlächter hatte keine Erfahrungen im Weintraubenanbau. Man muß zugeben, daß dies eine große Kunst ist. Ein Weinstock kann riesengroß sein, aber keine Trauben tragen. Oder der Weinstock blüht üppig, trägt aber wiederum keine Trauben. Es ist nicht schwer, eine Plantage anzulegen. Aber davon, wie die Rebe gezeitigt, wie sie formiert, mit einem Wort, wie sie erzogen wird, ist alles abhängig.

In Schlächters Hausgarten wachsen zwei Rebstöcke. An ihnen experimentiert Nikolaus so viel, daß er noch keine einzige Traube von ihnen erntet. Auf der Sowchozplantage erzielt er aber Rekordserträge. An seinen Weintrauben lernte er, was im Weintraubenanbau nicht angewendet werden darf.

Die Reben tragen erst im vierten Jahr Trauben. Auf Schlächters Plantage brachte man im dritten Jahr die erste Ernte ein. Keinen großen Ertrag, aber dennoch. Das ist die Vorgeschichte von Schlächters Rekord, über den sich weder im Sowchos noch im Rayon jemand wunderte. Man wunderte sich ja nur über etwas Unwartbares. Da war aber nichts Unwartbares vorhanden. Schlächters Fleiß ist schon längst etwas Allbekanntes.

Natürlich wurde Nikolaus Schlächter nicht nur für seine Rekordserträge zum Deputierten des Gebietssoziets gewählt. Da war aber nichts Unwartbares in unserem Lande. Ganz logisch ist die Frage: für welche Eigenschaften wurde denn Niko-

laus Schlächter einer solchen Ehre würdig?

In der Praxis der Weinbauwirtschaft besteht schon viele Jahre das Gruppensystem der Arbeitsorganisation. Einer Arbeitsgruppe werden 20-25 Hektar Plantage zugezogen. Einige soziale Gruppen sind formell zu einer Brigade vereinigt, aber in Wirklichkeit arbeitet jede für sich, ohne sich für die Arbeit der benachbarten Gruppe zu interessieren.

Das Kollektiv, welches Nikolaus Schlächter leitete, hatte damals schon große Erfahrungen. Die Gruppenmitglieder arbeiteten klug, eing. Sie bekamen guten Lohn, Prämien, ihr Verdienst war viel höher als der Durchschnittslohn in der Brigade, weil diese Arbeitsgruppe einen viel höheren Ernteertrag hatte.

Dennoch schlug Nikolaus Schlächter eine andere Form der Arbeitsorganisation vor. Jede Arbeitsgruppe soll nicht für sich arbeiten, sondern die ganze Brigade zusammen. Heute gemeinsam auf einer „Parzelle“, morgen auf einer anderen. Was erwirtschaftet, wird im Gruppenystem verlaufen alle Operationen bis zum Begießen gleichzeitig auf allen Parzellen. Dann brauchen alle (gleichzeitig) Wasser. Das reicht auch jetzt nicht aus. Zuvor aber ließ es unausgenutzt vorbei.

Möglich, daß man von den Plantagen, welche Schlächters Arbeitsgruppe zugezogen sind, anfänglich einen etwas kleineren Ertrag als Schlächters Rekordsertrag ernten wird. Aber der Ertrag der gesamten Brigade wird zweifellos viel größer. Und das ist mehr wert als einzelne Rekorde.

Jetzt arbeiten alle Weinbaubrigaden nach dieser Methode.

Zum Deputierten wählt man diejenigen, bei denen die staatliche Dankbarkeit anbelangt. Sie ist von den Maßstäben unabhängig. Eine beliebige Frage wird (im Idealfall) vor allem von dem Standpunkt aus betrachtet, ob und inwieweit der oder jene Person eine Frage vorzuziehliche Arbeit werden alle Bedingungen geschaffen. Die Werkstätten werden mit neuer Ausrüstung ergänzt, es wird Anschaffungsmaterial besorgt.

Weitere folgen schon „subjektive“ Faktoren: freundlich, in allem ehrlich, entgegenkommend, international. Während der Wahlen haben Uiguren, Dunganen, Koreaner, Kasachen, Russen und Vertreter vieler anderer Völker und Nationalitäten ihr „Ja“ für den „russischen Deutschen“ gesagt.

Auf der ersten Tagung des Taldy-Kurganer Gebietssoziets der Werktätigenrepublik wurde außer den Organisatorfragen die Frage der Festlegung der Ökonomie der Landwirtschaft erörtert. Auch der Deputierte vom Pawlow-Dorfwahlkreis hat sein Wort dazu gesagt. Er ging nicht über den Rahmen seines Sowchos hinaus. Aber man applaudierte ihm, weil das, worüber er erzählte, sich auf mehr als eine Wirtschaft bezog.

Nikolaus Schlächter sprach über die Planung, über die monatlichen Aspekte der ökonomischen Politik in der Landwirtschaft. Nicht ganz und nicht „gelehrt“, aber interessant. Seine Tätigkeit als Deputierter beginnt ja erst.

L. WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Sowchos „Plodjagodyni“, Gebiet Taldy-Kurgan

DDR-Ernte 1969

Auf dem Riesenschlag am Bahndamm ziehen die Mähdrescher ihre Runden. Wie im Vogellied tuckern die Kombines über den riesigen Weizenschlag. In 34 Meter Breite fressen sich die Schneidwerke des Sechserkomplexes in das Getreide. In Minuten-Abständen lackern Blinklichter auf dem Signal-Bunker ist voll. Lastkraftwagen mit Hängern fahren über das Stoppel-feld. In eineln Minuten werden während der Fahrt 18 Dezitonnen Körner umgeladen.

Entwickelt. Lastkraftwagen auf Lastkraftwagen rollt über die Waage des Märbachers. Schnellkontrolle der Fauchtkette. Die Entladung ist nur eine Sache von Sekunden. An dem Feldschiff sieht man keine Schlangen mehr. Die Lastkraftwagen vom Typ W 50 tragen ein weißes Schild mit der Aufschrift „Walschleben E 512“. Riefordnungen E 512. Sie bringen das Getreide von den Feldern, wo die neuen Kombines im Komplex arbeiten. Würden sie nur eine Viertelstunde warten müssen, bräuchte man das Doppelte an Transportkapazität. Diese Zeit würde den Gewinn der neuen Technik fressen. Und Stillstand bedeutet Stagnation auf den Feldern.

19 000 Mähdrescher, darunter 1 600 des neuen Typs E 512, die dreimal soviel schaffen wie die alten, dazu rund 150 000 Traktoren, 18 500 Lastkraftwagen arbeiten in diesen Tagen auf den Feldern unserer Republik. Diese Technik wird gehandelt sein. Das ist schon ein wenig schwieriger als das Acker mit den Brauen oder das Mähen mit der Sense. Der neue Mähdrescher E 512 schafft in fünf bis sechs Stunden einen Hektar, er will, wie alle anderen

Maschinen und Geräte, sinnvoll eingesetzt, mehrschichtig genutzt werden, um sich auszuzahlen. Noch dazu ist die Ernte 1969 die sich problematischer, komplizierter denn je erweist und Anforderungen wie kaum in einem Jahr zuvor stellt. Auf über zwei Millionen Hektar der Hälfte der Ackerfläche zwischen Oder und Elbe, zwischen Rügen und Erzgebirge, reift das Korn. Das Winterweizen dieses Frühjahrs ließ die Helme und Ähren später reifen als im Vorjahr, nun aber reifen sie im Dönsflugzeugtempo. Und sie reifen fast gleichzeitig. So, als hätten sie sich verabredet, unseren Bauern ein Schnippchen zu schlagen. Das will den alten Rhythmus über Bord, setzt völlig neue Maßstäbe.

Herbert Weichelt, Parteisekretär im Volksgenossigen Gut (so werden in der DDR Sowchoses bezeichnet) Umsehung, den wir auf der „agra 69“, der Landwirtschaftsausstellung unserer Republik in Leipzig-Markleeberg trafen, berichtete uns davon, wie in seiner Kooperationsgemeinschaft Unseburg, Terhun, Borne und Wolmsleben diese Ernte erstmalig geplant wurde: 1968 haben wir für die Getreideernte 33 Einsatzkräfte benötigt und 43 Zentner je Hektar geerntet. Im Jubiläumsjahr unserer Republik sieht unser Einsatzplan 22 Tage vor. Dabei wollen wir 45 Zentner Getreide je Hektar einfahren. Immerhin sind das auf unseren rund 2 200 Hektar etwa 400 Zentner Getreide mehr. Das ist ohne weiteres real. Unsere Frucht steht gut. Außerdem haben sich unser Gut und die anderen sechs mit uns kooperierenden Genossenschaften fünf Hochleistungsmähdrescher von Typ

Helmut Bauer, Vorsitzender der LPG „Neues Leben“ in Dennenitz, schrieb sich gerade die ihn interessierenden Zahlen auf, als ihm sein Freund Ulli Naumann, Vorsitzender der LPG „Zukunft“ in Wernsdorf mit den Worten ansprach: „Wie ist es, ist bei uns mehr drin.“ Er klopfte ihm dabei auf die Schultern, so wie es alle Freunde tun, wenn sie sich nach längerer Zeit wiedersehen.

„Wenn ich mir die Tafel so anschau, könnte man — oberflächlich betrachtet — die Hände über dem Bauch falten und sagen: Sollen mal erst die anderen...“ Von unserer LPG ausgehend aber nur bei Getreide, versteht sich“, antwortete Helmut. „Wir ernten jetzt 50 Zentner Getreide vom Hektar. Und doch meine ich, sind noch Reserven drin — deshalb auch kein Häufelchen...“

„Hast recht“, entgegnete ihm Ulli. „Vor zwei Jahren standen wir bei uns bei 42,7 Zentner im Durchschnitt, jetzt sind wir bei 49,4. Dabei haben wir keine besseren natürlichen Bedingungen als andere. Aber etwas haben wir verändert und verbessert, die Leistungsfähigkeit, die streng nach dem Produktionsprinzip erfolgt. Und noch etwas war entscheidend: Schritt für Schritt haben wir die sozialistische Betriebswirtschaft eingeführt und die innergenossenschaftliche Demokratie gut entwickelt.“

„Ja, auch bei uns geht es voran“, erwiderte Helmut Bauer. „Jede unserer Kühle gibt jetzt im Jahr über 3 000 Kilogramm Milch. Was sind schon 3 000 Kilogramm.“

Der DDR-Durchschnitt pro Kuh liegt bei 3 344 Kilogramm. Und bei der Herdub-Spitzenschau der 120 Kühle, die ich mir angesehen habe, erfuhr ich, daß bei dieser Kühle mindestens 6 000 Kilogramm Milch bei einem Fettgehalt von 260 Kilogramm gibt. Die Tafeln hier zeigen also, daß eine Kuh noch mehr liefern kann, daß eine nur mehr Glück hat als der andere, ergibt sich



mentopf zu gewinnen, weder in der Entwicklung der kooperativen Beziehungen noch bei der Handhabung der sozialistischen Betriebswirtschaft in der eigenen Genossenschaft.

Die Bobritzschaler, Gözger, Cobboldorfer und die anderen ausstellenden Schriftmacher bestätigten anhand ihrer Erfahrungen, was bereits Friedrich Engels lehrte, als er formulierte, daß alles, was die Menschen bewegen soll, durch ihren Kopf hindurch muß. Wenn von einem Geheimnis der Schriftmacher die Rede sein kann, dann liegt es hier, in der konsequenten Beachtung des Hinweises von Friedrich Engels. Alle Entwicklungsfragen werden in den Schriftmacher-Genossenschaften von den Mitgliedern entschieden. Sie sind ständig informiert. Dann setzen sie sich auch mit ihrer ganzen Kraft für das ein, was sie selbst als richtig und gut befunden haben. Dann bleiben auch die Ergebnisse nicht aus. Die Ernte 1969 wird das zeigen.

Der Riese in Marbach kann 80 000 Tonnen Getreide aufnehmen. „Wenn sie alle soviel ernten wie wir in Hennigsdorfer, müssen wir bald noch einige Silos von dieser Größe herstellen“, meint der Genossenschaftsbauer Müller, schraubt seine Thermo-flosche zu und wagt sich über den Mund. „Wir haben schon 60 Zentner Weizen vom Hektar geerntet. Viel vom Acker ist wichtig, genauso wichtig ist es aber, daß es

auch vom Feld kommt. Früher gab's da immer Krach. Der Brigadier kam nicht vom Traktor weg. Den ganzen Tag mußte er beim Silo anrufen, wo die Fahrzeuge bleiben. Wenn's gar zu erg wurde und die Mähdrescher mit vollen Bäumen am Feldrand standen, hat er geschrien: „Bei euch gibt's wohl Freibier oder sind die Schaufelstiele abgebrochen!“ Still dir mal vor, wir bekommen das Getreide nicht vom Wagen, weil am Silo eine lange Schlange steht. Da brauchen wir doch die feure Technik nicht zu kaufen, wenn am Ende doch nichts dabei rauskommt. Wenn die Kombines stehen, kommt das Stroh nicht vom Feld und die neue Saat nicht in den Boden. Und Sense ist's mit unserm Vorhaben, 1970 ist's nicht zu ernten...“

21 Kooperationsgemeinschaften des Kreises Erfurt liefern Getreide in diesen Tagen in das Riesensilo. Das Büro des Direktors, Genossen Reth, ist verwaist. Er steht nicht am Silo, um den Vorsitzenden der Genossenschaften klarzumachen, wie lang die Fahrzeugschlange am Silo ist. Am Silo gibt es heute keine Schlange. Genosse Roth ist auf den Genossenschaftsfeldern. Zusammen mit den Männern seines Beratungsdienstes führt er Regie bei der Industriefähre im Jubiläumsjahr unserer Republik.

Klaus WEISE, DDR-Korrespondent der „Freundschaft“

Hypothese der Entstehung des Baikalsees

IRKUTSK. (TASS). Der Baikalsee, der tiefste Süßwassersee auf unserem Planeten, entstand durch einen gigantischen Erdsturz. Der Baikalsee befindet sich in Sibirien, im Zentrum des asiatischen Kontinents. Seine Maximalliefe beträgt 1 620 Meter.

Der Doktor der Geologie Wassili Lamakin erklärt die Entstehung der Baikalsee durch die Einwirkung von durch Mond und Sonne erzeugten Gezeiten auf die Erdkruste und den Erdmantel.

Die Grube des Baikalsees ist, wie der Forscher meint, ein Resultat der Erdkrümmungen, die im Erdmantel Mitte des Tertiärs erfolgt waren. Die gravimetrischen und seismologischen Angaben zeigen, daß sich entlang der südöstlichen Seite des Baikalsees ein unterirdischer Riß zieht.

Die den Baikalsee säumenden

Im Raum des Baikalsees entstehen Erdbeben der Stärke 9—10 nach der 12-Stufenskala. Die Epizentren dieser Erdbeben befinden sich in der Regel auf dem engen Streifen des Sees und seiner Ufer und pflanzen sich sehr selten auf die benachbarten Berge fort. Der Charakter dieser Erdbeben weist auf eine grobe tektonische Aktivität der Graben- und Senken im Unterschied zu den ihn säumenden Gebirgsausläufern hin.

Der Wissenschaftler machte darauf aufmerksam, daß ein ähnliches Bild auch am afrikanischen Tanganjikasee beobachtet wird, der seiner Tiefe und der Eigenart der Pflanzen- und Tierwelt nach dem Baikalsee sehr ähnlich ist. Dort zeichnen sich die umliegenden Berge ebenfalls durch eine schwächere Seismik als die der Seegrube aus. Ob die tektonische Aktivität der Pflanzen- und Tierwelt nach dem Baikalsee sehr ähnlich ist. Dort zeichnen sich die umliegenden Berge ebenfalls durch eine schwächere Seismik als die der Seegrube aus.

Unter Berücksichtigung der großen Stärke der Bodenschätzungen beträgt der Tiefenstand des ursprünglichen Bodens der Baikalsee im Vergleich zum Niveau des mittelsibirischen Hochplateaus 5 500 Meter, das heißt die vierfache Höhe der benachbarten Gebirge. Dies bestätigt auch, sagte der Wissenschaftler, daß die Gebirge später als die Seegrube entstanden sind.

Astrophysikalische Forschungen in der UdSSR

TBILISI. (TASS). Eine spiralförmige Gruppe von Sternen mit hoher Temperatur, die hinter der Sonne liegen, wurde von Astronomen des Observatoriums in Abastumani im Kaukasus-Gebirge untersucht.

Die Wissenschaftler stellten fest,

daß die Sonne am Rande dieser Gruppe näher zum Zentrum der Gruppe liegt. Mit optischen Geräten wurde die Temperatur von 8 000 Sternen des Sternbildes Stier und ihre Helligkeitsklasse ermittelt. Diese Himmelskörper (ihre Leuchtkraft beträgt weniger als ein Tau-



Kampfoperationen arabischer Partisanen

BEIRUT. (TASS). Das palästinensische vereinigte Kommando feilt in einem Kommuniqué über die Kampfoperationen mit, die die Organisation „Al-Falah“ am 24. und 25. Juli auf den besetzten arabischen Territorien unternommen hat.

In dem Kommuniqué wird darauf hingewiesen, daß eine Gruppe von Partisanen in der Nacht am 24. Juli im Amstisch der israelischen Militärgouverneurs in der Stadt Ramalla

Steigende Kriminalität

TOKIO. (TASS). Alle 26 Sekunden wird in Japan ein Verbrechen verübt. Die Zahl der Delikte pro Tag erreicht durchschnittlich 2 381. Im Jahre 1968 wurden im Lande insgesamt 1 234 978 Verbrechen verübt. Dies geht aus dem in Tokio veröffentlichten „Weißen Buch“ der Polizeibehörde hervor. Einen großen Teil der Verbrechen — 79 Prozent —

Chemische Waffen nach Vietnam

WASHINGTON. (TASS). Das Pentagon hat für den Krieg in Südostasien Giftstoffe in Mengen gelagert, die ausreichen, um das ganze Gebiet Südvietsams zu versetzen. Der namhafte amerikanische Biologe Nelsosohn verweist in einem Bericht an die UNO darauf, daß in dem Zeitraum zwischen 1964 und 1969 die USA-Armee 13 736 000 Pfund Giftstoffe für den Einsatz in Südostasien angekauft hat. Allein in diesem Jahr liegen diese Ankäufe bei mehr als 6 000 000 Pfund.

„Washington Post“, die diese Angaben bringt, schreibt, daß das Pentagon eine spezielle Gebrauchsanweisung für die chemische Kriegführung herausgegeben hat. In dieser Anweisung für die USA-Truppe in Vietnam wird auseinandergesetzt, wie das Gas von Kampfbeschauern zu streuen, in Artilleriegranaten „zu verpacken“ ist usw.

Vertreter des Pentagons, die befragt sind, den Einsatz von Giftstoffen zu rechtfertigen, erklären zynisch, es handle sich dabei um einen „humanen Akt“, weil sie „sonst“ töten müßten. Die „Washington Post“ stellt in diesem Zusammenhang fest, daß die Gase CS-1 neben Erbrechen und Atemnot auch Brandwunden zweiten Grades hervorrufen.

Konsultation in Rechtsfragen

Zu einigen Fragen der Entlohnung der Mechanisatoren

Viele Leser interessieren die Frage, wie man die Arbeit der Traktoristen-Maschinenisten und anderer Mechanisatoren sowie auch der Schofforen entlohnt wird, die aus den Betrieben der Industrie, des Transports und aus anderen Organisationen im Jahre 1969 auf landwirtschaftliche Arbeit geschickt werden.

Antwort: Das Staatliche Komitee für Arbeits- und Lohnfragen beim Ministerrat der UdSSR und das Sekretariat des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften haben in ihrer Verordnung vom 24. Juni 1969 festgelegt, daß die Traktoristen-Maschinenisten und andere Mechanisatoren und Schofforen, die 1969 aus Industrie- und Transportbetrieben, Organisationen und Anstalten auf Arbeit in die Kolchosen und Sowchoses während der angespanntesten Periode in denselben geschickt werden, 75 Prozent ihres Durchschnittslohns auf der Hauptarbeitsstelle weiterhalten. Außerdem werden den Traktoristen-Maschinenisten und anderen Mechanisatoren und den Schofforen für die Zeit, die sie unterwegs sind, der Durchschnittslohn sowie die Reisekosten hin und zurück bis zu ihrer zeitweiligen Arbeitsstelle ausbezahlt. Der Durchschnittslohn wird aus der Summe des Verdienstes für die letzten drei Monate auf der Hauptarbeitsstelle errechnet.

Im Zusammenhang damit werden den dienstlich entsandten Mechanisatoren und Schofforen keine Tätigkeiten und keine Quartiergelder ausbezahlt.

Die Entlohnung der zur Arbeit in den Sowchosen herangezogenen Traktoristen-Maschinenisten und anderer Mechanisatoren erfolgt in der

Form, die für zeitweilige Arbeiter nach den in den Sowchosen geltenden Sollnormen festgesetzt ist, und nach Akkordsätzen für den geleisteten Arbeitsumfang. Die Entlohnung der Schofforen erfolgt in Übereinstimmung mit der Verordnung des Staatlichen Komitees für Arbeits- und Lohnfragen beim Ministerrat der UdSSR und des Sekretariats der Sowjetgewerkschaften vom 23. November 1960 (mit den nachfolgenden Zusätzen und Veränderungen) und laut der Verordnung des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR vom 11. Juni 1969 und der Verordnung des Ministerrats der UdSSR vom 3. August 1963.

Bei der Entsendung von Traktoristen-Maschinenisten und anderen Mechanisatoren auf Arbeit in die Kolchosen wird in der gleichen Verordnung vom 24. Juni 1969 den Kolchosen empfohlen, die Entlohnung der Arbeit der aus Betrieben der Industrie, des Transports und aus anderen Organisationen zur Arbeit herangezogenen Traktoristen-Maschinenisten und Mechanisatoren nach den Normen und Akkordsätzen durchzuführen, die in den Sowchosen gelten.

Frage: Ich bin kein Mechanisator, werde aber ebenfalls auf dem Lande bei der Einbringung der Ernte das Jahres 1969 arbeiten. Wie wird man meine Arbeit entlohnen?

Antwort: Die Arbeiter und Angestellten im Jahre 1969 in landwirtschaftlichen Betrieben und zur Arbeit an den Getreideannahmestellen herangezogen werden, erhalten 50 Prozent des Monatsdurchschnittslohns auf ihrer Hauptarbeitsstelle weiter. Die Entlohnung der Arbeiter der zur landwirtschaftlichen Arbeit herangezogenen Bevölkerung, wird

Für Einberufung der Sicherheitskonferenz

OSLO. (TASS). Die norwegische Regierung hat mit Bemühungen die Initiative zur Einberufung einer europäischen Konferenz über die Frage der europäischen Sicherheit in Helsinki einzubringen. In einem in Oslo veröffentlichten Memorandum der norwegischen Regierung wird betont, daß sie die

Denkschrift der Regierung Finnlands als eine positive Initiative zur Erreichung eines gerechten und dauerhaften Friedens in Europa auf der Grundlage der Stabilität, der Sicherheit und des gegenseitigen Vertrauens betrachte.

Eine gut vorbereitete Konferenz über Fragen der europäischen Sicherheit und möglicherweise über andere europäische Probleme wird zur Erreichung eines größeren gegenseitigen Verständnisses und zur Entwicklung der Kontakte zwischen den Teilnehmerstaaten beitragen können und damit die Lösung der Hauptprobleme in Europa fördern“, heißt es in dem Memorandum unter anderem.

Studenten und Schülern, die nicht weniger als 24 Stunden unterwegs sind, werden Tagesgelder in Höhe von 1,50 Rubel aus den Mitteln der landwirtschaftlichen Betriebe und Organisationen ausgezahlt, zu deren Pflichten auch die Zubereitung der Studenten und Schüler und der sie begleitenden Personen sowohl zur Arbeitsstelle als auch zurück gehört, was ebenfalls auf Kosten der Mittel der landwirtschaftlichen Betriebe geschieht.

Frage: Wie werden die Leiter der Gruppen entlohnt, die zusammen mit den Studenten und Schülern auf landwirtschaftliche Arbeit entsandt werden?

Antwort: Die Lehrer, die Meister des beruflichen Unterrichts und andere Mitarbeiter der höheren und mittleren Spezial- und der Lehranstalten für berufstechnische Bildung, die an der Spitze der Studenten- und Schülergruppen auf landwirtschaftliche Arbeit entsandt werden, erhalten ihr Gehalt auf ihrer Hauptarbeitsstelle für die ganze Zeit des Aufenthalts auf den erwähnten Arbeitsstellen voll und ganz weiter. Die Meister für beruflichen Unterricht der Lehranstalten für berufstechnische Bildung erhalten für die Zeit des Aufenthalts auf den landwirtschaftlichen Arbeitsstellen Tagesgelder in Höhe von 3,7 Prozent der Lohnsumme aller Schüler der Gruppe, die sie leiten, ausgezahlt, und für die Zeit, die sie unterwegs sind, werden sie entsprechend dem Artikel 81 der Arbeitsgesetzgebung der RSFSR entlohnt. Die Ausgaben für die Tagesgelder den Mitarbeitern der Lehranstalten erfolgen aus den Mitteln der landwirtschaftlichen Betriebe und Organisationen.



Mergui — eine der malerischen südlichen Städte Burmas. Diese Stadt ist der sechstgrößte Hafen des Landes. UNSER BILD: Fischerhütten Foto: N. Nowikow (TASS)

Frage: Welche Ordnung gilt für die Studenten der höheren Lehranstalten und für die Schüler der mittleren Speziallehranstalten und der Lehranstalten für berufstechnische Bildung, die im Jahre 1969 auf landwirtschaftliche Arbeit geschickt werden?

Antwort: In Übereinstimmung mit der Verordnung des Staatlichen Komitees für Arbeits- und Lohnfragen beim Ministerrat der UdSSR vom 4. Juli 1969 erhalten die Studenten der höheren Lehranstalten und die Schüler der mittleren und der technischen Lehranstalten, die auf landwirtschaftliche Arbeit geschickt werden, ihr Stipendium weiter. Außerdem wird den Studenten und Schülern der Lohn für die geleisteten Umfang der landwirtschaftlichen Arbeiten nach den in den Kolchosen und Sowchosen geltenden Sollnormen und Akkordsätzen in der Form ausgezahlt, die für zeitweilige Arbeiter vorgesehen ist. Dabei kann die Arbeitsentlohnung der Studenten der höheren Lehranstalten und der Schüler der mittleren Spezial- sowie auch anderer Lehranstalten, deren Schüler während des Studiums nicht mit kostenlosem Beköstigung versorgt sind, nicht unter 1,20 Rubel pro Tag betragen.

E. METLINA, Leiterin der juristischen Konsultation des Zelinograd Gebietsgewerkschaftsrats

REDAKTIONSKOLLEGIUM

TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, Stellvertreter — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-54, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-17-55, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-55-45, Fernruf — 72

Типография № 3 г. Целиноград УН 01065 Заказ № 9259

UNSERE ANSCHRIFT: Каз. ССР г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414